

Jay Bernstein

6. Negative Dialektik. Begriff und Kategorien III

Adorno zwischen Kant und Hegel

6.1 Einleitung

In der Fußnote zum ersten Absatz von „Begriff und Kategorien“ sinnt Adorno darüber nach, daß der gesamte Fortgang von Hegels *Logik* einen anderen Verlauf genommen haben könnte, wenn diese vom „abstrakten Etwas“ anstelle des „Seins“ ausgegangen wäre, da ersteres, anders als letzteres, notwendigerweise mehr Toleranz gegenüber „dem Nichtidentischen“ bezeuge. Wenn Denken notwendigerweise etwas Denken heißt, dann liegt jenseits jedes Begriffs das Etwas, auf dessen Verstehen er abzielt. Hegels logische Praxis hätte sich nicht selbst aushebeln können, wenn sie – anstatt zu überlegen, was das Sein bestimmen könnte – die Untersuchung angestrebt hätte, wie ein unbestimmtes Etwas zu einem bestimmten werden könnte. In der Untersuchung dessen, wie ein unbestimmtes Etwas zu einem bestimmten wird, wäre Hegel schließlich gezwungen gewesen, die Abhängigkeit des Begriffs vom Nichtbegrifflichen, vom Etwas, anzuerkennen. Jene Abhängigkeit, „die minimale Spur von Nichtidentität“ (139, Fußnote), an die das Wort „etwas“ uns erinnert, und die für Hegel unerträglich ist, bildet den springenden Punkt dieses gesamten Abschnitts.

Der zweite Teil, „Negative Dialektik. Begriff und Kategorien“, vervollständigt den in der ersten Hälfte der „Einleitung“ begonnenen Gedankengang, welcher grob gesagt darlegte, daß die Erneuerung der Philosophie durch ein Programm negativer Dialektik hervorgehen muß, das eine immanente Kritik am idealistischen Begriff des Begriffs vollzieht. Eine kleine Vorführung mag die grundlegende Strategie ein wenig klarer hervortreten lassen.